

Runder Tisch der Kulturämter**Bildende Kunst in den Kommunen – Vermittlung, Förderung und Ökonomie**

Dienstag, 18.03.2014, 14–16 Uhr, Großer Saal, Südpunkt, Pillenreuther Straße 147, 90459 Nürnberg

Bildende Kunst ist in allen Kommunen ein Thema, von der Frage, welche Bilder Rathaus und Amtsstuben zieren, bis zur städtischen Sammlung im Archiv. Immer mehr Städte vergeben Kunstpreise, fördern Kunstvereine, Kunstmessen oder unterhalten ein eigenes Kunstmuseum. In den größeren Städten bestimmen Museen, Galerien und Kunstevents das Kunstleben, es gibt Künstlerateliers, Künstlerhäuser und Kunstschulen, einen Kunstmarkt, Sammler, Galerietage und Museumsnächte. Die künstlerische Bandbreite reicht von internationaler Avantgarde bis zum Hobbymaler. Seitdem kulturelles Klima auch zu einem Standortfaktor geworden ist, entstehen zunehmend Kreativquartiere, die im Zusammenwirken von KünstlerInnen und Kommunen entwickelt werden. In kleineren Kommunen sind öffentlich finanzierte Einrichtungen seltener, das kulturelle Leben spielt sich eher in privaten und intermediären Strukturen ab. Das Netzwerk STADTKULTUR hatte früher einen Arbeitsschwerpunkt in der Bildenden Kunst, organisierte Wanderausstellungen und gab Kataloge heraus. Wie könnte heute im Bereich der Bildenden Kunst sinnvoll zusammengearbeitet werden?

Teilnehmer

Coburg: Norbert Tessmer, 2. BGM, Vorsitzender STADTKULTUR

Coburg: Michaela Hofmann, Leiterin der Kulturabteilung

Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur: Stephanie Gumpert

Erlangen: Jutta Brandis, VHS

Erlangen: Dr. Herbert Kurz, Leiter Kultur- und Freizeitamt

Erlangen: Anke Steinert-Neuwirth, Leitung Kulturprojektbüro

Füssen, Thomas Riedmiller, Kulturamt

Gemünden am Main: Jasna Blaic, Amt für Kultur und Tourismus

Hof: Peter Nürnberger, Fachbereichsleiter Kultur

Ingolstadt: Verena Gutsche, Kulturamt, Geschäftsführerin Halle 9

Ingolstadt: Dr. Christine Fuchs, Kunstverein Ingolstadt

Landsberg am Lech: Claudia Raeder, Kulturbüro

Lauf: Beate Hafer-Drescher, Leiterin der Stadtbücherei

LJKE Bayern: Wolfram Schnitzler, Geschäftsführer

Neumarkt i.d. OPf.: Oliver Michelsen, Leiter Amt für Kultur und Touristik

Nürnberg: Wilhelm Wiesner, LeoPART

Oberpfälzer Künstlerhaus: Andrea Lamest

Pfaffenhofen a.d. Ilm: Sebastian Daschner, Kulturmanager

Roth (Landkreis): Anne-Karina Landmann, Kultur und Tourismus

Rothenburg o.d. Tauber: Johanna Kätzel, Beauftragte für Kunst und Kultur

Schwabach: Margot Feser, Kunstverband Schwabach

Schwabach: Evi Grau-Karg, Städtische Galerie Schwabach

Schwandorf: Susanne Lehnfeld, Amt für Kultur und Tourismus

Starnberg: Annette Kienzle, Kulturamtsleitung

Traunstein: Judith Bader, Städtische Galerie Traunstein

Traunstein: Herbert Stahl, Kunstverein Traunstein e.V.

Würzburg: Johannes Engels, Kulturamt

STADTKULTUR: Dr. Christine Fuchs, Geschäftsführung und Projektleitung

STADTKULTUR: Anna Benz, Projektkoordination

Protokoll

Norbert Tessmer begrüßt im Namen des Netzwerks STADTKULTUR die Teilnehmer, Christine Fuchs führt in das Thema ein: Aktueller Anlass des Runden Tisches ist die Tagung „Kreativwirtschaft und Kulturinitiativen in Musik und Kunst“, die am selben Vormittag stattfand. Die Entscheidung, sich nachmittags speziell mit der Bildenden Kunst auseinanderzusetzen, hat damit zu tun, dass diese nach wie vor schlechter aufgestellt ist als der Musikbereich.

Vorstellungsrunde der Teilnehmer mit Kurzstatements zu folgenden Fragen:

1. Welche Einrichtungen, Vereine und Stiftungen in Ihrer Kommune stellen Bildende Kunst aus?
2. Welche Förderungen für Bildende Kunst gibt es in Ihrer Kommune?
3. Mit welchen Einrichtungen würden Sie gerne kooperieren?

Rothenburg o.d. Tauber: Es gibt zwei Museen, die jedoch keine zeitgenössische Kunst ausstellen, zwei Kunstvereine, einen Fotoclub, einige Kunstaktionen sowie Kooperationsprojekte z.B. mit dem Kunstverein Dinkelsbühl. Es werden Ansprechpartner und Anregungen für mögliche Initiatoren gebraucht. Eine Stiftung fördert den Nachwuchs, insgesamt gibt es für Künstler und Initiativen jedoch kaum finanzielle Förderung.

Würzburg: Es gibt drei Vereine für Bildende Kunst: den Kunstverein, die regionale „Vereinigung Kunstschaffender Unterfrankens“ und den überregionalen BBK. Diese werden institutionell gefördert. Zudem können Künstler direkt Förderanträge an die Stadt stellen. Die Städtische Galerie ist das einzige städtische Museum. Es gibt Privatgalerien, die jedoch oftmals reine Verkaufsgalerien sind. Das Museum im Kulturspeicher hat keinen eigenen Kunstraum mehr. Es gibt den Peter C. Ruppert-Kunstpreis für Konkrete Kunst und den nicht dotierten Kulturpreis der Stadt. An den Tagen des offenen Ateliers, für die sich alle Künstler bewerben können, sind in der Regel 40 bis 50 Ateliers beteiligt. In diesem Jahr wurde erstmals die Lange Nacht der Museen abgesagt.

Erlangen: Es gibt das Kunstpalais, das Stadt- und das Kunstmuseum, den Kunstverein und das Projekt „Kunst auf der Couch“, bei dem Ateliers gezeigt werden. Ausstellungsmöglichkeiten gibt es zudem in der Universität, in Sparkassen, im Siemens-Regionalbüro, in der Bürgerstiftung, der VHS, im Stadtarchiv, in der Stadtbibliothek, der Galerie im Treppenhaus und in der Gummi Wörner-Kulturzentrale. Um die kulturelle Bildung bemühen sich die städtische Jugendkunstschule und das Freizeitzentrum Frankenhof. Der Kulturpreis der Stadt wird alle zwei Jahre vergeben, regelmäßig finden Ankaufswettbewerbe für Kunst im öffentlichen Raum statt. Bei Festivals wie z.B. dem Internationalen Comic-Salon, dem Politikfestival und dem Figurentheaterfestival werden in der ganzen Stadt zahlreiche Ausstellungsräume bespielt. Es wurde eine Kunstkommission mit Geschäftsordnung und Regularien berufen, die den Stadtrat zum Thema Kunst im öffentlichen Raum berät sowie Wettbewerbe initiiert und durchführt. Hervorgegangen ist die Kommission aus einem Arbeitskreis für Bildende Kunst, der sich 2003 gründete, um zu vernetzen. Ohne Auftrag wurden Empfehlungen in den Kulturausschuss eingespeist, woraufhin der Stadtrat beschloss, sich offiziell durch den Arbeitskreis beraten zu lassen. Getagt wird vier- bis fünfmal jährlich. Die Geschäftsordnung erhalten Sie zusammen mit diesem Protokoll.

Erlangen/VHS: Ausstellungsmöglichkeiten bieten auch die Vortragssäle der Volkshochschule. Die VHS ist ein gefragter Kooperationspartner, Künstler erhalten angemessene Honorare für ihre Lehrtätigkeiten.

Hof: Der Kunstverein bespielt mietfrei ein städtisches Gebäude. Ausgestellt werden kann zudem im Galeriehaus Weinelt und in einer kleinen Galerie des Vereins Kulturkreis Hof. Das Museum Bayerisches Vogtland ist das klassische Stadtmuseum und Hüter der städtischen Kunstsammlung. Die Foyers der Freiheitshalle, die Stadtbücherei und die Sparkasse bieten ebenfalls Ausstellungsmöglichkeiten, auch die Musikschule hat einen kleinen Bereich für Bildende Kunst. Im Rahmen eines städteübergreifenden Verbunds findet alle drei Jahre eine Jugendkunstbiennale statt, an der sich alle 14–25-Jährigen beteiligen dürfen.

Landsberg: Von ehemals drei städtischen Museen wurden zwei geschlossen. Es gibt zwei Künstlervereine: die Künstlergilde und den Kunstverein. Der städtische Kunstpreis wird über alle Genres hinweg vergeben, zusätzlich gibt es einen Kunstpreis des Landsberger Tagblatt. An Ausstellungsräumen und an Jugendförderung im Bereich der Bildenden Kunst mangelt es, trotzdem wird innerhalb von Projekten versucht, auch ungewöhnliche Orte wie z.B. einen Baustellenzaun mit Jugendlichen zu bespielen. Sehr erfolgreich ist die Lange Kunstnacht, sogar der Einzelhandel räumt dafür zum Teil Verkaufsfläche frei.

Pfaffenhofen: Es gibt viele Orte, an denen nicht nachhaltig ausgestellt wird. In der Rathausgalerie werden Arbeiten beispielsweise auf Glaswänden präsentiert. Für Ausstellungen werden u.a. die Städtische Galerie, das Finanzamt, kleine Galerien und der Kunstverein genutzt. Was fehlt, sind Möglichkeiten für eine Mittel-Szene zwischen Hobbykunst und professioneller überregionaler Kunst. In der alten Kämmerei gibt es ein Kreativquartier mit Atelier- und Kunstförderung. Die Stadt kauft Kunst an und vergibt einen Kulturförderpreis. Zudem können Künstler Anträge für Ausstellungsprojekte stellen, in Höhe von 25–50 % des Defizits.

Traunstein/Städtische Galerie: Die städtische Galerie reagiert auf Künstlerbewerbungen und Vorschläge eines Gremiums. Die Schule der Phantasie bietet klassische Kunstpädagogik an und arbeitet eng mit der Galerie zusammen. In Kooperation mit dem Kunstverein wird ein Kunstpreis vergeben, eine Atelierförderung gibt es nicht. Bei dem Projekt „Kunst im Park“ werden Bildhauer im öffentlichen Raum ausgestellt. Für Kunstankäufe gibt es einen kleinen Etat. Die private ARTS-Kulturfördervereinigung leidet an Überalterung.

Traunstein/Kunstverein: Der Kunstverein fördert insbesondere junge Künstler, hat jedoch keinen eigenen Ausstellungsraum. Genutzt werden ein Kunstraum in der Klosterkirche, zwei Räume im Rathaus sowie die Städtische Galerie. In der Regel gibt es zwei Ausstellungen im Jahr sowie eine Parallelausstellung. Bei dem Projekt „Kunst in der Tiefgarage“ arbeitet der Verein mit mehreren Schulen zusammen. Eine finanzielle Förderung der Stadt gibt es nicht. Ein Ziel wären eigene Räumlichkeiten wie z.B. die Güterhalle.

Gemünden am Main: Ausstellungen finden im städtischen Kulturhaus, in der VHS sowie im ehemaligen Eisenbahnmuseum statt. Nach der Schließung zweier Schlecker-Filialen wurden die Räumlichkeiten fünf jungen Künstlern zur Verfügung gestellt. Es entwickelte sich der „Treffpunkt Kunst“. Fördermöglichkeiten gibt es kaum, nur über den Lions Club und die Sparkassenstiftung.

Lauf/Stadtbücherei: Es gibt das Industriemuseum und die Sammlung im Stadtarchiv, letzteres jedoch ohne eigenen Ausstellungsraum. Seit dem Wegfall der Dependance der

Nürnberger Kunstakademie wird kein Kunstförderpreis mehr vergeben und öffentliche Kunstaktionen sind stark zurückgegangen. Ein Künstlerkreis organisiert Ausstellungen, und in der Bücherei wird eine Galeriewand mit Arbeiten, beispielsweise von Illustratoren, bespielt. An Wanderausstellungen besteht großes Interesse.

Schwabach/Kunstverband: Der Kunstverein bespielt eigenverantwortlich die städtische Galerie mit regionalen und zeitgenössischen sowie mit überregionalen Künstlern. Alle zwei Jahre findet das Kunstfestival „Ortung“ statt, in dessen Rahmen ein Kunstpreis verliehen wird. Als Ausstellungsflächen werden u.a. auch das Amtsgericht, das Krankenhaus und Banken genutzt. Es gibt überregionale Kooperationen, und in Zusammenarbeit mit der Stadt soll eine grafische Sammlung aufgebaut werden.

Schwabach/Städtische Galerie: Ausstellungsmöglichkeiten gibt es im Kulturhaus, in der Bücherei und in drei kleinen privaten Galerien, die von Künstlern betrieben werden. Zudem gibt es die Goldschlägernacht, Musikvereine, das Puppentheater, die städtische Musikschule mit Angeboten wie „Malen nach Musik“, das städtische Museum und eine Kleinkunsthöhne. In einer ehemaligen Filzfabrik, die für Künstlerwerkstätten genutzt wurde, sind inzwischen Loft-Wohnungen entstanden. In der Industriebrache Niehoff bekommen Künstler einen fünfjährigen Mietvertrag für Werkstätten. Fördermöglichkeiten gibt es über den städtischen Kulturfonds, die Bürgerstiftung, einige private Stiftungen und die Sparkassenstiftung.

LJKE Bayern: Durch die Landesförderung konnte erstmals eine Geschäftsstelle mit Geschäftsführung eingerichtet werden. Ziel ist die Existenzsicherung der bayerischen Jugendkunstschulen.

Nürnberg/LeoPART: Die Künstler- und Forschungsgruppe organisiert partizipative Kunstaktionen mit den Anwohnern im Stadtteil St. Leonhard, darunter auch Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Ziel ist eine künstlerische Begleitung des Stadtentwicklungsgebiets und die Kommunikation mit den Menschen vor Ort.

Ingolstadt: Noch in diesem Jahr wird die Halle 9 eröffnet, in der Veranstaltungsräume, Bandübungsräume und ein Jugendtrendsportzentrum entstehen. Längerfristig gibt es dort theoretisch auch die Möglichkeit, Künstlerbüros einzurichten. Ausstellungsmöglichkeiten bietet der BBK, der Kunstverein, das Museum für Konkrete Kunst und der Kunstraum der Audi AG. Die Stiftung für Konkrete Kunst und Design veröffentlichte 2012 eine Publikation mit allen Künstlern der Stiftung. In unregelmäßigen Abständen wird der Kunstpreis der Stadt verliehen, zudem gibt es einen Kulturförderpreis. Um die kulturelle Bildung bemühen sich der Verein „Künstler an die Schulen e.V.“ und die Jugendkunstschule „Kunst- und Kulturbastei“.

Ingolstadt/Kunstverein: Für jede Ausstellung gibt es einen Etat, der dem Künstler zur Verfügung steht. Er kann damit je nach Wunsch neue Arbeiten für die Ausstellung realisieren, einen Katalog produzieren oder er erhält ein Honorar. Um diese möglichst fairen Konditionen ermöglichen zu können, kann der Kunstverein in der Regel nur drei Ausstellungen jährlich organisieren.

Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur: Die Akademie vergibt einen Preis für junge Illustratoren und organisiert entsprechende Ausstellungen.

Füssen: Probleme sind der Abstand der zeitgenössischen Kunst zum Publikum und die Frage nach der Qualität. Solange Künstler in prekären Verhältnissen leben, werden auch Ausstellungsmöglichkeiten nichts nutzen, wir sind in der Verantwortung.

Coburg: Ausstellungsmöglichkeiten bieten der Kunstverein mit der größten Ausstellungsfläche, Kneipen, Cafés, die Stadtbücherei und eine ehemalige Schlecker-Filiale. Alle sechs Jahre wird ein Förderpreis an junge Künstler verliehen. Durch die Studierenden der Fachhochschule und den Design-Studiengang wird die Stadt belebt, in diesem Kontext arbeitet auch die Beratungsagentur „Wir gestalten“. Die Sommerakademie, das Europäische Museum für Glas mit dem Coburger Glaspreis, die Veste Coburg und einige private Galerien werden zudem für Ausstellungen genutzt. An die Coburger Tafel wurde eine Kulturtafel angegliedert, die kostenlose Besuche von Kulturveranstaltungen ermöglicht. Auch in der Geriatrie gibt es Ausstellungsmöglichkeiten. Die Niederfüllbacher Stiftung bietet finanzielle Förderung.

Landkreis Roth: Das Angebot an Ausstellungsflächen und Fördermöglichkeiten ist im Landkreis sehr unterschiedlich, in jedem Gemeindegebiet gibt es jedoch mindestens einen Ausstellungsraum. Es gibt kein Museum, das sich dezidiert mit der Bildenden Kunst beschäftigt. Der Kulturfonds des Landkreises fördert Projekte zwischen Künstlern und Schulen.

Starnberg: Das historische Museum verleiht einen Kunstpreis verbunden mit einem Atelieraufenthalt, dem Ankauf von Kunstwerken und einer Ausstellung. Die zwei Kunstvereine leiden an Überalterung. Der historische Bahnhof soll als Kulturbahnhof ausgebaut werden, seit zwei Jahren wird dort sehr erfolgreich moderne Kunst in der Schalterhalle gezeigt. Die Einrichtung eines Künstlerhauses, das alle Institutionen bündelt, erweitert und in dem eine Jugendkunstschule entsteht, wäre ein Wunsch.

Neumarkt: Ausstellungsmöglichkeiten bietet das Lothar Fischer-Museum mit museumspädagogischen Angeboten und das städtische Museum, in dem auch bildende Kunst gezeigt wird. Es gibt den Kunstkreis „Jura e.V.“, bespielt werden das Foyer der Residenz und die Raiffeisenbank. Die Stadt vergibt einen Kulturpreis und einen Kulturförderpreis.

Schwandorf/Oberpfälzer Künstlerhaus: Das Künstlerhaus organisiert internationale Künstleraustausche, stellt regionale und überregionale Künstler aus, vergibt Anschubfinanzierungen z.B. für Kataloge, beherbergt eine Sammlung und hat ein kleines Budget für Ankäufe. Eine Druckwerkstatt bietet Nutzungsmöglichkeiten insbesondere für den Nachwuchs. Der Förderverein, der das Künstlerhaus trägt, vergibt Stipendien.

Christine Fuchs schließt die Runde mit dem Statement, dass es eine Intensivierung der Nachfrageseite geben müsse, da man im Bereich der bildenden Kunst bisher wenig Übung darin habe Kunst zu kaufen. Auch die Kulturpolitik agiere in der bildenden Kunst stark Ausstellungsorientiert. Christine Fuchs bedankt sich für die informativen Vorträge und den produktiven Austausch und beendet die Tagung.

Ingolstadt, den 09.07.2014

Dr. Christine Fuchs, Geschäftsführerin